

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Hg. ; Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg. Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discountgel., Zweigl. Wildb. Postcheckkonto Sigmaring Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum M. 1.50, anwärts M. 2.00. :. Reklamezeile M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Kunstfertigkeit werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaa in Wildbad.

Num. 103

Febru. 179

Wildbad, Samstag, den 8. April 1922

Febru. 179

57. Jahrgang

## Tagespiegel

Im Reichstagsauschuss für Auswärtiges sprachen zu der Antwort an die Entschädigungs-Kommission der Reichskanzler, Minister Rathenau, Staatssekretär v. Simson, ferner die Abgg. Dr. Heiserich, Dr. Stresemann, Derenburg, Gothein, Damm und Stinnes.

Die Besprechung, die Lloyd George Freitag nachmittag mit Poincaré auf dem Nordbahnhof in Paris hatte, dauerte etwa 1 1/2 Stunden.

Der Pariser „Temps“ erzählt, Frankreich werde in Genua die Möglichkeit einer ersten Entschädigungsanleihe Deutschlands zur Sprache bringen, in deren Sicherheit die deutschen Eisenbahnen mit einer Hypothek belastet werden sollen.

Der Pariser Vorkonferenzrat beschloß, alsbald die Einkünfte der Habsburger regeln zu lassen. Der Kaiserin Jita soll erlaubt werden, mit ihren Kindern in jedem Land Europas zu leben, mit Ausnahme Ungarns. Wie verlautet, wird König Wilson, dessen Mutter Christine eine österreichische Erzherzogin ist, für einen Aufenthalt im Schloß Escorial unweit Madrid anbieten. — Das Herz des Kaisers Karl wurde am 6. April aus dem Leib genommen, um zur Beisetzungsfeier nach Wien überführt zu werden.

## Wochenrundschau

Vor Taten soll man nur gut reden. Das hält einigermaßen schwer, wenn man von dem jüngst verstorbenen Karl von Habsburg reden muß, der als Karl IV. am 21. November 1916 den Kaiserthron der Donaumonarchie bestieg. Zwei Jahre nur hat er die Würde mehr schlecht als recht getragen und in dieser kurzen Zeit hat er sich nur den traurigen Ruhm erworben, den schändlichsten Verrat an dem treuesten Bundesgenossen Deutschland verübt und den Feinden den Sieg in die Hände gespielt zu haben. England und Frankreich waren, ermattet, schon des Krieges müde und zu einem billigen Frieden bereit, als Karl ihnen durch seine berichtigte Briefe an den Tiger Clemenceau neuen Mut machte in dem kindischen Wahn, seinen Thron retten zu können, indem er Deutschland preisgab. Freilich, ihn persönlich trifft der schwarze Teil der Schuld; er stand willenlos unter dem Einfluß der Kaiserin Jita und deren Familie, der Panama-Bourbon, die durchaus französisch und deutschfeindlich „orientiert“ ist. In freudem Land ist Karl IV. in der Verbannung gestorben in Verhältnissen, die im Vergleich zu seiner früheren Lebenshaltung fast dürftig zu nennen sind, denn die österreichische Regierung hält sein bedeutendes Privatvermögen wegen Gegenforderungen, insbesondere zu Gunsten des Kriegsschadigtenfonds unter Sperr. Das Vermögen besteht aus dem Landhaus Martholz bei Reichenau, dem Schloß Feistritz in Oberkärnten, 76 Millionen Kronen Geld, fünf Lebensversicherungen von je einer Million Kronen, wervollen Wohnungseinrichtungen u. a. Das Vermögen wird einstweilen von der Republik verwaltet, es ist aber jedenfalls der Kaiserin Jita und ihren sieben Kindern nicht ganz verloren.

Der Reichstag hat in bekannter Arbeitsfreudigkeit die schwierige Aufgabe der neuen Steuerreform tagen spielend bewältigt und um das Ganze ein sogenanntes Mantelgesetz gelegt, das, wie Reichsfinanzminister Hermes andeutete, die Möglichkeit für weitere Steuererhöhungen offen läßt. Es genügt nämlich der Entente immer noch nicht, daß die Reichsmark 1 1/2 % sinkt und das Pfund Fleisch in Deutschland 40 bis 45 % kostet. Sie fürchtet mit Recht, daß von den neuen Steuermillarden für die Kriegsschadigtenauszahlungen nicht allzu viel übrig bleiben werde, denn je höher die Steuern, desto höher die Gehälter und Löhne und somit die Staatsausgaben. Bei mancher Steuer wird, wenn man die Verwaltungskosten usw. abzieht, Null von Null aufgehen. Aber das würde nicht viel anders werden, auch wenn man die angeblich von der Entschädigungskommission verlangte, weitere Steuerlast von 60 Milliarden Mark jährlich dem deutschen Volk noch aufbürdete. Selbst wenn dies überhaupt möglich wäre, so wäre die glatte Folge eben die, daß die Mark noch mehr entwertet und das Fleisch noch viel teurer, die Löhne, Gehälter und die Staatsverwaltungskosten noch viel mehr gesteigert würden. Was könnte auch die schönste Finanzüberwachung daran ändern? Die Reichsregierung hat denn auch, in einmütigem Einverständnis mit dem

Reichstag, beschlossen, nicht nur die 50 Liebermillarden, sondern auch die finanzielle Bevormundung dankend abzulehnen, im übrigen aber sich für weitere Verhandlungen zur Verfügung zu stellen. Die Antwort soll der bereits ungeduldig werdenden hochpreislichen Entschädigungskommission noch am Samstag übergeben werden, damit Herr Poincaré sie in Genua beliebig verwerten kann.

Eine andere Antwort blieb der Reichsregierung schließlich wohl kaum übrig, denn die Steuerbewilligungsfreudigkeit des Reichstags, wie sie in dem bekannten Steuerkompromiß von Stresemann bis Scheidemann ihren sichtbarsten Ausdruck fand, hat mittlerweile einen Miß bekommen, indem die Sozialdemokratie die erwartete parteipolitische Frucht des Kompromisses, die um die Deutsche Volkspartei erweiterte „Koalition“ nach getaner Arbeit entschieden von sich abschüttelte. Mohr hat seine Schuldigkeit getan, Mohr kann gehen. Nach menschlichem Ermessen dürfte es schwer halten, so bald wieder ein Kompromiß zustande zu bringen und wäre es nur für einen Bruchteil der 60 Milliarden. Die Gerechtigkeit verlangt übrigens, rühmend die große Wahrheit anzuerkennen, die in einer der letzten Sitzungen der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, v. Kardorff, in löblicher Erkenntnis gelassen aussprach: man könne es den Zeitungen nicht verdenken, wenn sie die Reichstagsberichte meist so schauderhaft zusammenfassen; es geschehe das nicht aus Raumangel, sondern weil die Blätter das Zeug ihren Lesern schonungslos nicht vorsetzen wollen. — Der Mann darf sich des dauerhaften Danks aller Zeitungsredakteure versichert halten.

Und nun geht es also nach Genua, nachdem Reichskanzler Dr. Wirth sowohl wie Lloyd George und Poincaré von den respektiven Parlamenten mit einer Vertrauensklärung ausgestattet worden sind. Trotzdem wird es keinem wohl bei der Sache sein, denn jedem ist für den Fall des Mißlingens seiner besonderen Pläne und Aufgaben, die bei allen verschieden oder gar entgegengesetzt sind, der „Sturz“ prophezeit. Lloyd Georges Zeit ist vorüber. In England ist man ärgerlich, daß er sich bei der Besprechung in Boulogne von Poincaré hat einwickeln lassen. Er behauptete zwar, andere Bindungen als auf der mißglückten Konferenz in Cannes beschloffen wurden, habe er nicht eingegangen, und er bleibt dabei, die europäische Wirtschaftskrankheit sei das Thema für Genua. Aber von den Ursachen dieser Krankheit, von den unsinnigen Kriegsschadigtenfonds darf nicht geredet werden. Der bekannte Widerspruch zwischen Lloyd Georges Meinungen und Taten seit Beginn der Friedenskonferenz in Versailles, man wird daher billig bezweifeln dürfen, ob Lloyd George auf der Konferenz und Vorkonferenz von Genua das Steuer sichern wird, wenn ein solches dort überhaupt geführt wird. Nur ein im Rücken durch Amerika gedecktes England hätte die Leitung übernehmen können, aber Amerika bleibt wohlweislich weg.

Ein böser „Zufall“ will es abendrein, daß der englischen Abordnung auf der Reise nach Genua zwischen Paris und Marseille, also auf französischem Boden, alle Geheimakten abhanden gekommen sind, die ihr vom Auswärtigen Amt in London für die Konferenz mitgegeben wurden. Wenn nun derselbe Zufall es fügte, daß die Papiere dem Herrn Poincaré in die Hände fielen? Lloyd George trifft so schon halb entwaffnet in Genua ein. Poincarés Aussichten sind dagegen gestiegen. Er weiß nur zu wohl, daß eine Vertrauensklärung des Parlaments oft nur eine trügerische Eisdecke ist. Auch Briand wurde seinerzeit mit einer Vertrauensklärung nach Cannes geschickt, und während dieser Konferenz schaukelte ihm Freund Poincaré rasch das Grab. Poincaré kennt sich aus. Er wird daher sehr vorsichtig nach Genua gehen, oder er wird vielleicht gar nicht dorthin gehen, das wird wohl von dem Verlauf der Sonderverhandlung abhängen, die er am 8. April mit Lloyd George in Paris haben soll. Aber der Kreis um Clemenceau wird nicht zaudern, ihn verschwinden zu lassen, wenn er seinem Gegenspieler Lloyd George oder gar den Deutschen im geringsten etwas nachgibt.

Was hat nun aber wohl die deutsche Abordnung, die am 8. April, männliche und weibliche Mit-

glieder eingerechnet, in der Zahl von fast einer kriegsstarke Kompanie mit Sonderzug nach Genua abreist, von der Konferenz zu erwarten? Gerade die Stelle, wo uns der Schuh drückt, darf ja laut Boulogner Absprache nicht berührt werden. Und bloß mitzuwirken, daß der englische Handel wieder ins Gleis kommt, wobei Deutschland die Rolle des Fronarbeiters zugebilligt ist, das würde die Kosten und die Ehre, mit den hohen Verbündeten wieder einmal am Tisch sitzen zu dürfen, doch kaum verlohnen. Man braucht kein grundsätzlicher Zweifler und Rörgler zu sein, um zu der Befürchtung zu gelangen, daß für uns wenig herauskommen wird. Und zwar, weil die Gegner es nicht wollen, Lloyd George so wenig wie Poincaré. Man braucht nur die Rede Lloyd Georges im Unterhaus am letzten Montag zu lesen, dann wußte man genug.

Die besten Aussichten haben wohl die Moskauer. Außerlich bringt ihnen der Verband eine so große Berichtigung entgegen, daß sie während der Konferenz nicht einmal in Genua wohnen dürfen, sie müssen sich vielmehr mit dem Aufenthalt in einem Nest in der Nähe der Stadt begnügen. Im geheimen werden sie aber vom Franzosen nicht weniger unworden, als vom Engländer, beide möchten in Russland, wo trotz des gegenwärtigen Elends noch so viel zu holen ist, ihre Geschäfte machen, gleichviel ob der Bolschewik oder der Zar oder sonst einer am Ruder ist. Dieser stille Kampf um den Ruffen ist wohl das Interessanteste an der ganzen Konferenz. Die Moskauer wissen das natürlich sehr gut und sie treten auch schon ganz darnach auf. Sie stellen Bedingungen. Manche meinen, daß in dem Zweikampf um die Moskawitersee schließlich ein lachender Dritter der Sieger sein könnte, nämlich Deutschland; in Berlin sind ja die Bolschewiken mit außerordentlicher Zuverlässigkeit aufgenommen worden. Immerhin, nur möge man in Berlin ihnen gegenüber die Borst nicht außer acht lassen.

## Deutscher Reichstag

### Frauenfragen.

Berlin, 7. April.

Der Reichstag verabschiedete gestern endgültig das Gesetz über die Regelung der Einfuhrzölle, wonach an Stelle des bisherigen Reichsbevollmächtigten die Zollverwaltung mit den Befugnissen der Lieberverwaltung der Ein- und Ausfuhr betraut wird, desgleichen den Gesetzentwurf, wonach die Sozialgesetzgebung im Saargebiet auf dem Verordnungsweg durchgeführt werden soll. Auch der Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung betreffend die Sicherung der Fleischversorgung, der die Befreiung der Schlachtkörper im Viehhandel vorsieht, wurde endgültig angenommen, ferner das Gesetz, das die Verhältnismittel für die Krankerversicherungsvorteilungen einführt.

Das Gesetz über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamts wurde gleichfalls endgültig angenommen, nachdem der Reichsjustizminister darauf hingewiesen hatte, daß das Gesetz nicht unter dem Gesichtspunkt des Frauenrechts, sondern von dem der allgemeinen Rechtspflege angesehen werden müsse. An die Stelle des reinen Männerrechts werde das „Menschenrecht“ treten. Von der Annahmepflicht des Schöffen- und Geschworenenamts werden übrigens nur die Hebammen und die Krankenpflegerinnen ausgenommen.

Dann nahm der Reichstag das Gesetz über die Aufhebung des Schaumweinsteuergesetzes und die Unterstellung des Schaumweins unter die Weinsteuern, aber mit 30 v. H. des Steuerwerts, endgültig an, ebenso einen Antrag, wonach die Krankenkassen statt ärztlicher Behandlung eventuell bare Leistungen zu gewähren haben, sowie den vorläufigen Handelsvertrag mit Jugoslawien.

Bei der nun folgenden Weiterberatung des Haushalts des Innern entpinnst sich eine lebhaft ausgeführte Auseinandersetzung des Ausschusses, daß uneheliche Mütterlichkeit kein Grund zur Entlassung einer Beamtin sein soll. Abg. Frau Dransfeld (Zentr.) verteidigt die im Volksempfinden haftende Ansicht, daß die uneheliche Mütterlichkeit, selbst wenn die größere Schuld auf Seiten des Mannes liege, ein Makel bedeute. Auch die Abg. Frau Müller (D. Nat.) wendet sich gegen die grundsätzliche Gleichstellung der unehelichen und ehelichen Mütter, wenn auch den erstern geboten werden müsse. Einen entgegengesetzten Standpunkt nahmen die Abgeordneten Frau Schröder (Soz.) und Frau Remig (U.S.P.) ein. Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) begründet einen Antrag, nachdem sowohl die uneheliche Mütterlichkeit, wie die Mütterlichkeit als Disziplinarfall angesehen werden und unter die Verantwortung des Beamtengesetzes fallen soll. Abg. Frau Wende (D.N.P.) tritt für die Einbeziehung des Reichsverbandes der Post- und Telegraphen-



Beamtinnen ein, die die Zuspürung wegen Wutterschaft von Fall zu Fall regeln will.

Die Entschädigung, wonach uneheliche Wutterschaft kein Entlassungsgrund sein darf, wurde mit 199 gegen 156 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt und der Antrag, über die weitere Beamtinnenqualifikation von Fall zu Fall zu entscheiden, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die Sitzung am Freitag beginnt kurz nach 11 Uhr vorm. bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfs über die Verforgung der infolge der Annahme des Ultimatums der Entente entlassenen Soldaten des Reichsheeres.

Abg. Kirsch (Unabh.) bemängelt es, daß die Vorlage anscheinend abtätlich so spät auf die Tagesordnung gesetzt sei. Die Regierung habe seinerzeit über 300 Offiziere und Unteroffiziere mehr eingestellt, als nach dem Friedensvertrag zulässig war, mit der Begründung, daß es sich um Beamte handle. Nun habe man diese Leute zu verlagern.

Reichswehrminister Gessler: Gerade dadurch, daß wir die im Versailles Vertrag festgesetzten Termine genau einhalten müssen, sind wir in diese Verlegenheit gekommen. Der Friedensvertrag bestimmt nur, daß wir 10 v. H. der früheren Militär-Beamten haben dürfen, aber nicht, daß ein Teil davon auch für Offiziere angerechnet wird. Uebrigens haben die Offiziere einen Rechtsanspruch auf Auszahlung ihrer Bezüge für die Dauer des 12jährigen Vertrags. Wenn das Gesetz also nicht zustandekommt, haben die Offiziere gar kein Interesse daran.

Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung angenommen. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Reichsversicherungsordnung stellt Abg. Frau Behm (D.Nat.) mit Genugtuung fest, daß alle Parteien ohne Ausnahme sich für die Einbeziehung der Heimarbeiterrinnen in die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung ausgesprochen haben.

Der Gesetzentwurf wird in 2. und 3. Beratung angenommen.

## Aus dem Reich

### Fertigstellung der Antwort an die Entschädigungskommission

Berlin, 7. April. Das Reichskabinett hat gestern den Wortlaut der Antwort an die Entschädigungskommission festgelegt. Auf heute mittag hat Dr. Stresemann den auswärtigen Ausschuß des Reichstags einberufen. Der Reichskanzler wird in der Beratung selbst das Wort ergreifen. Die Verschiebung der Reise des Reichskanzlers nach Genua wird lebhaft besprochen.

### Der Urlaub der Reichsbeamten

Berlin, 7. April. Das Reichskabinett hat den Urlaub der Reichsbeamten für 1922 in demselben Umfang festgesetzt, wie im Vorjahr.

Berlin, 7. April. Der Reichstag hat den 14 neuen Steuer-gesetzen mit dem Mantelgesetz und dem Branntweinmonopol-gesetz in der Fassung des Reichstages zugestimmt.

### Gesetzhilfe für die Zeitungen

Berlin, 7. April. Ein Antrag sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten erlucht die Reichsregierung, dem Reichstag baldigt einen Gesetzentwurf zur Sicherung der wirtschaftlichen Not der Zeitungen vorzulegen. (Vor allem sollte die von der Regierung gebilligte Massenausfuhr von Papier und Papierholz ins Ausland und die Sonderbesteuerung der Presse aufhören; dann würde die trostlose Lage des Zeitungsgewerbes sich bald wieder zum Besseren wenden. Die Schriftl.)

### Zerschlagung der Reichsgewerkschaft?

Berlin, 7. April. Infolge Wiederwahl Meines u. Scharf-schwerdt und der bevorstehenden Fortsetzung des Radikalismus dieser Streikführer, steht eine ganze Anzahl von Fachgruppen im Begriff, die Trennung von der Reichsgewerkschaft zu vollziehen. Es kann damit gerechnet werden, daß in Kürze der Zusammenschluß dieser Gruppen in einer neuen parteipolitisch neutralen Eisenbahnbeamten-gewerkschaft erfolgen wird.

Die Schweiz verweigert die Auslieferung eines deutschen Kommunisten

Genève, 7. April. Das schweizerische Bundesgericht hat die Auslieferung des Kommunisten Bamberg abgelehnt.

## Betrachtungen über die kommende Saison.

I.

In der bekannten Fachzeitung „Das Hotel“ finden wir in Nr. 12 folgende Betrachtungen über die kommende Saison die wir mit einer Anmerkung über Willbad veröffentlichten: Die Kur- und Fremdensaison ist mit dem Monat April in greifbare Nähe gerückt. Die Frage, was wird sie bringen, ist im Laufe des Winters häufig genug aufgeworfen worden, waren doch die Hoffnungen, die sich daran knüpften, grundlegend für die Vorbereitungen, die wir Interessenten gewöhnt sind zu treffen. Eine befriedigende und somit entgültige Antwort läßt sich allerdings nicht geben, wenigstens Vorerscheinungen annähernd Zukünftiges zu sagen vermögen. So lassen sich aus der relativ starken Beschäftigung der Industrie und des Gewerbes, dem lebhaft wechselnden Verkehr der Städte und nicht zuletzt aus dem ungünstigen Stand der Valuta vielversprechende Schlüsse ziehen, die auf einen guten Besuch unserer Kur- und Fremdenorte hindeuten. Erhöhte geschäftliche und berufliche Anstrengung gebietet von selbst Ausspannung und Erholung und weise Menschen suchen sie dort, wo ihnen die Natur etwas zu geben vermag. Diese Orte waren immer gesucht, auch der Ausländer wußte sie zu finden und jetzt erst recht wird der neuere Stand der Welt erhöhte Anziehungskraft ausüben.

Denken wir zunächst an die mannigfaltigen Instandsetzungen und Ergänzungen, die wohl jeder gewissenhafte Kollege an seinen festen und beweglichen Gütern im Laufe des Winters vorzunehmen hatte. Welche Umsätze waren erforderlich, das Haus dem Rang entsprechend wieder vorzubereiten; wurde dabei der weitestgehende Voranschlag nicht um ein Vielfaches überschritten? Ist es heute nicht so, als könne man die leistungsfähigen Pensionspreise mit diesen Aufwendungen garnicht in Einklang bringen? Gewiß, niemand hat diese Preissteigerung vorausgesehen. Für die kommende Saison muß aber diese Erfahrung als Warnung bestehen bleiben, die zur größten Vorsicht mahnt.

Und noch eins. In nicht gerade in dieser Zeit der wahren Begriffs des Wortes Kollegialität eines der besten

Bamberger war auf dem konjunkturellen März-Niveau des Jahres 1921 beteiligt, und unter seiner Führung war in Gabelsberg bei der Reichsbankstelle der Betrag von 200 000 M durch Sprengung des Schranks geräumt worden. Das schweizerische Bundesgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Tat in Anbetracht der Begleitumstände als politisches Vergehen anzusehen sei.

## Vom Ausland

### Englische Mahnung an die Schuldner

Paris, 7. April. Die englische Regierung hat an die Staaten, welche bei England von der Kriegszeit her noch verschuldet sind, eine Mitteilung über den Schuldenstand gelangen lassen. Die Schuld Frankreichs bei England betrug am 1. Juli 1920 nach einem Bericht des früheren Finanzministers Doumer 14 Milliarden Goldfranken. Hierfür hat die französische Regierung dem britischen Schatzamt Schuldverschreibungen im Betrag von 12 326 779 000 Franken und der Bank von England solche im Betrag von 1 659 300 000 Franken übermietet. Hierzu kommen die Zinsen vom 1. Juli 1920. Es muß aber in Betracht gezogen werden, daß der Ausweis der Bank von Frankreich immer noch 2 Milliarden Goldfranken als „im Ausland befindlich“ aufführt, von denen ein Teil wohl in London ruhen dürfte. Die Wälder äußern sich zum Teil sehr erregt über die englische Mahnung. Havas beschwichtigt halbamtlich die öffentliche Meinung mit der Bemerkung, die Aufstellung der Schuld der Verbündeten bei England stelle keineswegs eine Aufforderung zur Zinsenzahlung dar, sondern sei nur eine Mitteilung an den Schuldner, daß die britische Regierung ihre Handlungsfreiheit wieder erlangt hat, nachdem das Abkommen der dreijährigen Zinsenspendung abgelaufen sei.

### Vor der Genua-Konferenz

Genua, 7. April. In den leitenden Kreisen der italienischen Konferenz-Teilnehmer wird heute gelagt, daß die sogenannte vorbereitende Konferenz der Einladungsstaaten wahrscheinlich nicht stattfinden werde, da sie eigentlich nichts zu besprechen haben würden. Die Eröffnungssitzung wird am Sonntag, wahrscheinlich schon um 11 Uhr vormittags, stattfinden. Es werden nur 80 Einladungsarten verabreicht. In den leitenden Kreisen der Konferenz ist gestern die Frage der Prüfung der Vollmachten angesprochen worden, wobei man sich hauptsächlich fragte, wie man sich den Russen gegenüber verhalten sollte, von denen bekanntlich jeder einen sogenannten Spitznamen führt, der nicht mit dem Hauptnamen übereinstimmt, z. B. Kadel statt Soboljowa, Crosti statt Braunstein usw. Mit diesen Männern sollen sie unterschreiben, wenn es zu einer Unterschrift kommen würde. Ihr Spitzname wurde offiziell nicht bindend sein, und ihr wirklicher Name ist den meisten ganz unbekannt.

## Württemberg

Stuttgart, 7. April. Metallarbeiter-Rundgebung. Am Freitag vormittag fand eine große Kundgebung der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter statt, an der sich etwa 4000 Personen beteiligten. Voraus ging eine Musikkapelle. Im Zug selbst wurden rote Fahnen getragen und Nieder gelungen. Auf dem Schloßplatz wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen zum Ausmarsch im Streik aufgefordert wurde. Als der Zug die Marienstrasse passierte, kreuzte ihn ein Auto. Ein 11-jähriges Mädchen, das eben von der Schule kam, wurde, als es durch die Lücke im Zug auf die andere Seite der Straße springen wollte, vom Auto erfaßt und überfahren. Schwer verletzt wurde es in ein Krankenhaus gebracht.

Das teure Viertel. Die Wirt-Organisationen Groß-Stuttgarts geben bekannt, daß vom 9. April die Weinpreise erhöht werden, da im Großhandel der billigste Konsumwein ohne Steuer und Unkosten 30 M pro Liter kostet. In den Wirtschaften beträgt deshalb der Verkaufspreis 1/2 Liter allen Weines nicht unter 8 M, neuer nicht unter 10 M und Qualitätswein nicht unter 15 M.

Kornwehlein, 7. April. Gasvergiftung. In der Arbeiterfamilie des Christian Klein blieb auf unausgeklärte Weise der Gashahn der Zimmerlampe nachts offen. Die Tochter traf am Morgen die Eltern und zwei Brüder an schwerer Gasvergiftung darniederlegend an. Man hofft aber, sie am Leben erhalten zu können.

Hilfsmittel, die richtige Preisstellung zu erfassen und sich vor Verlusten zu hüten? Warum bekam man im letzten Sommer immer wieder von Preisunterbietungen zu hören, die schon dazumal zu nachweislichen Schädigungen führen mußten. Ist denn das gegenseitige Verstehen, die gegenseitige Rücksicht für so viele gegenstandslos? Gemeinschaftliche Zusammenkünfte wie wir sie in Vereins-sitzungen und Ausprachen finden, sind aber nur unter bestimmten Voraussetzungen fördernd. An den einzelnen stellen sie hohe Anforderungen — sie verweisen auf den inneren Menschen, auf die Erfassung seines höheren Selbst. — Ehe wir an den Verein die Frage eines „Wohin“ stellen, müssen wir uns zunächst die Frage eines „Woher“ vor uns selber beantworten. Was nützen manchmal die schönsten Beschlüsse, wenn der Einzelne nachträglich doch seine eigenen Wege geht. Noch immer können wir erleben, daß die Preisunterbietenden, wie jene, welche meinen, daß Rücksicht nicht erforderlich ist, in Zeiten einer Hochkonjunktur zu den Ueberbietenden oder besser zu den Uebervorteilern zu zählen sind und das Wort Kollegialität oder Standesehre als hohe Phrase empfinden. Selbstverständlich können nicht alle Häuser, welche sich I. oder II. Ranges nennen, dieselben Preise führen. Vor Beginn der Saison soll aber erwogen werden, welcher Preis keinesfalls unterboten werden darf und was als Leistung gegenüber steht. Außerordentlich viel Erprobliches läßt sich auf diesem Wege erreichen.

Die Frage, wie erhalte ich am besten meinen Beruf ist deshalb eine der wichtigsten. Kant sagt: Die größte Angelegenheit des Menschen ist zu wissen, wie er seine Stelle in der Schöpfung gehörig erfülle und richtig verstehe, was man sein muß, um ein Mensch zu sein. Mit diesem Menschsein meint Kant zunächst d. Erfassen des höheren Selbst, Liebe u. Treue zum Ganzen, Achtung und Ehrfurcht vor jedem Menschen. Denn wie ein Mensch lebt, denkt, handelt und arbeitet, gleichviel was seine Betätigung ist — das spielt absolut keine Rolle — entscheidet über sein Niveau. In diesem Wie liegt aber auch alles beschlossene. Nur an diesem Wort sehen wir, inwieweit der Einzelne seine Arbeit an dem großen Teppich des Lebens verrichtet. Ist

Wohl bei Erlangen, 7. April. Erfolge des Gestüt. In der neuen Rennzeit hat das Weiler Gestüt bereits schöne Erfolge zu verzeichnen. Bei dem Magdeburger Rennen gewann „Lohnkönig“ einen Platz um 30 000 M. „Kontrabent“ brachte 4800 M. Platzgeld und im Herold-Rennen 14 000 Mark und einen Ehrenpreis ein. Zwei Rennpferde wurden verkauft.

Mehlingen, 7. April. Besitzwechsel. Die von der Firma Killing Söhne gegründete Kartonnagenfabrik Mehlingen ging durch Kauf an die Firma Chr. Reibarth, Kartonnagenfabrik Mehlingen, über. Der Betrieb in Mehlingen wird vorläufig als Filialbetrieb weitergeführt.

Herrnberg, 7. April. Der Fall Felder. Der Vorstand der hiesigen Realschule, Felder, der durch seine Widerstürmer vor einiger Zeit Aufsehen erregte, ist auf eine Hauptlehrstelle an der Oberrealschule in Reutlingen hinaufversetzt worden.

Münchingen, 7. April. Militärische Übung. Das Konstanzener Bataillon wird vom 28. April bis 4. Juni auf dem Truppenübungsplatz Münchingen eine Übung abhalten.

Balingen, 7. April. Jagdverpachtung. Bei der Neuperpachtung der Gemeindejagd auf Markung Balingen verblieb diese dem Schuhfabrikant Julius Link hier um ein jährliches Pachtgeld von 27 350 M. Bisher war sie für 423 Mark verpachtet.

Onstmetzingen, 7. April. Verfallene Besichtigung. Die Wahl des Sattlermeisters Albert zum Schultheiß der hiesigen Gemeinde hat die Besichtigung der Kreisregierung nicht gefunden.

Leßnang, 7. April. Jagdverpachtung. Die Jagdverpachtung in der Hut Hirshton im Staatsforst Seewald wurde auf 4 Jahre vom Herzog Albrecht um 19 000 M gepachtet. Der Anschlag hatte auf 2100 M gelautet.

Bom Bodensee, 7. April. Ausfischung von Fischbrut. Im Auftrag des würt. Fischereiverbands wurden dieser Tage 25 000 junge Sessforellen in der Höhe von Langenargen im Bodensee ausgefischt. Die Fische entstammen der staatlichen Fischbrutanstalt Starnberg.

## Baden.

Mannheim, 7. April. Eine freiwillige Subvention von 100 000 M. hat die Bad Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen dem Mannheimer Straßenbahnamt zur Verfügung gestellt. Diese Tat, die auf eine Anregung der Mannheimer Handelskammer zurückgeht, ist ohne mehr anzuerkennen, als gegenwärtig die Industrie ohnehin genügend belastet ist und immer neuen Anforderungen gerecht werden soll.

Brühl (bei Schwetzingen), 7. April. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Gegen 6 Uhr morgens ist der 15 Jahre alte Heinrich Buchmeyer aus dem 3. Stod seines elterlichen Hauses abgestürzt, und mit zerschmetterten Gliedern vom Plage getragen worden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Das Unglück ist um so bedauerlicher, da die Eltern des Verunglückten bereits bei der Domaner Katastrophe einen Sohn verloren haben.

Freiburg, 7. April. Am Dienstag nachmittag wurde eine Frau aus Hochheim in der Umgebung der Wirtschaft zur Kurgurg von einem jüngeren Menschen angehalten und zur Herausgabe ihrer Handtasche gezwungen, worin sich der ansehnliche Betrag von 7 500 M befand. Um die Frau einzuschüchtern hielt ihr der Wegelagerer einen Revolver entgegen. Die Polizei ist auf der Suche nach dem frechen Räuber.

Leutesheim (Amt Kehl), 7. April. Als ein Opfer des Sompftrubels kann sich eine aus unserem Orte stammende Familie betrachten, die dieser Tage aus Rußland, wo sie ausgewiesen wurde, nach ihrer Heimat zurückkehrte. Die 1,5 Millionen Rubel, welche sie mitbrachte, wurden ihr bei der Bank in ganze 18 000 M. eingewechselt.

Konstanz, 7. April. Der Bodenseeverkehrsdirektor hat bei der Zweigstelle Mündingen des Reichsverkehrsministeriums sowie bei den Eisenbahngeneraldirektionen Stuttgart und Karlsruhe lebhaft Klage darüber geäußert, daß er bisher niemals vor Neuerungen in Tarif- und Preisanfragen gutachtlich gehört worden ist und er hat verlangt, daß er in Zukunft vor allen wichtigen Neuerungen gehört wird.

nicht gerade der Geschäftsmann in erster Linie berufen, diesem Gepräge das Muster zu geben? Ist er nicht einer der wichtigsten Träger der Kulturmission, welcher dem Alltag das Gepräge gibt und das ganze Leben durchzieht? Wir können ohne Treue und Glauben im Geschäftsleben nicht vorwärtskommen und alle wissen, daß wir schwer gelitten haben, wie die Not des Augenblicks gerade ihn ausschaltete.

Unterschätzen wir deshalb die kollegiale Fühlungsnahme nicht. Im Verkehr von einem zum andern baut sich das Leben zum Tempel, wird Praxis, was der einzelne als Theorie erforschen und erhebt sich zur Form, was Geist und Gemüt unklar erfüllt. Wollen wir aber in diesem Sinne mit unseren Mitmenschen verkehren und die Hebung unseres Seins fördern — dann müssen wir auch die inneren Kräfte und den Seeleninhalt zum Wachsen bringen. Ist der Anfang einmal gemacht und die erste Bewegtheit in dieser Weise vorhanden, dann wird dieser Rhythmus von der Beschleunigung erfaßt und die letzten Hemmungen müssen schwinden.

Wir sagen: „Weise Menschen suchen die Erholung dort, wo ihnen die Natur etwas zu geben vermag“. Besonders jetzt sehnen sich so viele Menschen nach reinen Freuden und innerem Frieden, dabei dürfen wir aber nicht vergessen, daß solche Zustände nicht von selbst entstehen, sondern errungen und gesucht werden müssen. Wer sein Leben nur dem Geschäft lebt, sich mit der Natur nicht eins weiß, dessen Gemüt muß verhärten, er kann nicht freundlich und leutselig, infolgedessen auch nicht zufrieden sein. Nur in der Natur und ganz besonders dort, wo sie am eindringlichsten zu uns spricht, können wir leibliche und geistige Nahrung schöpfen; ja, wir alle sollten es tun, wenn wir nicht zu verkümmerten Alltagsmenschen herunter sinken wollen. Jedem gefühlreichen und gemühtiefen Menschen ist es selbstverständlich, daß ihn dieses Verstehen und Erleben zum Sinn des Lebens, zur Gemeinschaft mit dem Ewigen führt. Für ihn ist die Außenwelt mit allen ihren Erscheinungen erfüllt von göttlicher Herrlichkeit. Und was bedeutet und gibt dieses Erleben den Menschen: „Friede, Freude und Einigkeit!“ Schluß folgt.



**Kalen, 7. April.** Amerikaner-Erfindung. Auf Anregung des Deutschamerikaners Franz Hieber sind von einem Damenkränzchen in Cleveland der hiesigen Stadtverwaltung 9000 Mark zur Speisung armer Kinder überwiesen worden.

**Feuerbach, 7. April.** Wohlfahrtspflege. Der Verein für Wohlfahrtspflege leistet hier überaus Großes. Im letzten Jahre hatte er einen Abmangel von 515 000 Mark, der wiederum von der Gemeinde übernommen wurde. Im Jahr 1922 betragen die Ausgaben des Vereins nach dem Voranschlag 1,3 Millionen Mark.

**Stuttgart, 7. April.** Boreinem weiteren Streik? Die württ. Industriearbeiter-Verbände ohne Unterschied der Richtung haben beschlossen, die Annahme des am 4. April gefällten Schlichtungsbeschlusses (25-50prozentige Erhöhung der Februargehälter für März und 12prozentige Erhöhung der Märzgehälter für April) nicht zu empfehlen.

**Württ. Landestheater**

Großes Haus: 12. April: Serie 2: Faust, zweiter Teil. Anfang 5.30, Ende 10 Uhr. — 16. April: Parsifal (4-9.15 Uhr). — Kleines Haus: 10. April: S. 4: Posten und Pailonne. Die Örtnerin aus Liebe (7-10). — 11.: S. 6: Cohn san tutte (7-10). — 16.: Morgenfeier: Richard Wagners Parsifal (11.15 bis 12.45). — 17.: Der lebende Leichnam (7.30-10.30).

**Wetter-Bericht**

Ein neuer, von Südwesten kommender Hochdruck verspricht keine lange Dauer. Am Sonntag und Montag ist noch zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

**Aus der Heimat.**

**Wildbad, den 8. April 1922.**

**Linden-Lichtspiele.** Wer gestern Abend Gelegenheit hatte, sich das neue Programm anzusehen, ist sicher in jeder Hinsicht befriedigt gewesen von dem Gebotenen. Das ein original-amerikanischer Wildwest-Schlager etwas Besonderes ist, davon war wohl jeder Besucher überzeugt, doch hat das Gesehene alles Erwartete weit übertroffen. Jeder Pferdefreund muß seine helle Freude an der Pracht der mitwirkenden Pferde haben. Die Reiter Szenen, Befolgungen und Kämpfe zwischen Cowboys und Farmern sind einzig dastehend in ihrer Art und werden die Reiter Szenen wohl kaum übertroffen werden, dazu kommen noch die herrlichen Natur-Bilder die eben nur die amerik. Prärie bietet. Das ist wirklich einmal ein Wild-West-Film im wahrsten Sinne des Wortes. Der Film mußte fast in allen Theatern verlängert werden. Zur Vervollständigung dieses Pracht-Programmes ein Lustspiel, bei dem man einmal wirklich von Herzen lachen kann, heißt „Lotte kuppelt“ mit Hilde Wörner in der Hauptrolle, der Name Hilde Wörner garantiert für ein wirklich gutes Lustspiel. 1.

— **Anrechnung von Krankengeld auf Renten.** Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Heilbehandlung auf Kosten des Reiches kann einem nicht krankendversicherten ehemaligen Heeresangehörigen vom Versorgungsamt auch dann gewährt werden, wenn glaubhaft dargetan ist, daß die Gesundheitsförderung, die eine ärztliche Behandlung notwendig macht, auf eine bisher noch nicht anerkannte Tierverschädigung zurückzuführen

ist. Während einer ärztlichen Behandlung, die nur befristet zu genehmigen ist, kann das Versorgungsamt ein Krankengeld zubilligen. Wird dann später dem Beschädigten eine Rente zuerkannt, so wird bei der erstmaligen Auszahlung der Rente hälftig nur der Teil des Krankengeldes in Anrechnung gebracht, der bei einer Zusammenrechnung von Rente und Krankengeld den Betrag der Volkrente u. d. h. Kinder-, Orts- und Teuerungszulage übersteigt. Müssen jedoch zu diesem Ausgleich teilweise laufende Rentegebühren herangezogen werden, so darf der Mehrbetrag in Ausgabe bleiben.

**Evang. Gottesdienst.** Palmsonntag, 9. April. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des heiligen Abendmahls. 2 Uhr Predigt: Stadtvicar Dietkerle.

**Kath. Gottesdienst.** Palmsonntag, 9. April. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt, Palmweihe, Prozession und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mitternachtsfeier. Während der Woche: Montag und Mittwoch keine hl. Messe, Dienstag 7 1/2 Uhr, Donnerstag 7 1/2 Uhr Amt, Donnerstag abend 6 Uhr Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 3 Uhr an (ein auswärtiger Geistlicher hört Beichte), Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, Mittwoch 7 Uhr, sonst bei der hl. Messe.

**Blumenzüchtung** geschieht richtig, wenn man alle 14 Tage eine Messerspitze **MAIROL** dem Gießwasser zufügt. Dose zu 4,30 reicht 45 Topf, pflanzen 6 Monate. In Wildbad in der Drogerie Schmitt, in Neuenbürg bei W. Fisch und Gärtnerei Cranbier erhältlich.

**Sitzung des Gemeinderats**  
am Dienstag, den 11. April 1922,  
nachm. 5 Uhr.

**Tagesordnung:**

- 1) Gesuch der hiesigen Kleinkinderschule um Erhöhung des städt. Beitrags.
- 2) Korrektur des sog. Michelbergersträßchens.
- 3) Einrichtung einer Schulzahnklinik.
- 4) Armenfachen.
- 5) Verschiedenes.

Eine Karlsruher Baufirma sucht für den Bau eines Kraftwerkes in Böhrenbach im Schwarzwald für den Sommer über eine

**größere Anzahl ungelernter Bauhilfsarbeiter.**

Stundenlohn 13.50 Mark.

Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Rückvergütung der Reise nach 8 Wochen.

Jugendliche unter 20 Jahren werden nicht eingestellt. Meldungen baldigst an das

Arbeits-Amt Wildbad.

**Prima fettes Kuhfleisch**  
das Pfd. Mk. 28.-

Adolf Krauß Metzger, Rathausgasse.

**Fuhrunternehmer-Vereinigung des Bezirks Neuenbürg und Umgebung.**  
Betr. Fuhrlohnstarif.

Die Vereinigung gibt bekannt, daß sie sich infolge der zunehmenden Teuerung in die Notwendigkeit gezwungen sieht, eine weitere Erhöhung der Fuhrlohne vorzunehmen. Es kommen mit sofortiger Wirkung bei 8 stündiger Arbeitszeit nachstehende neue Sätze in Anrechnung.

	bei schweren Pferden	bei leichteren Pferden
<b>Für einen Zweispanner</b>	1 Tag 800 Mark	540 Mark
	1/2 Tag 336 Mark	300 Mark
	1 Stunde 84 Mt.	72 Mark
<b>Für einen Einspanner</b>	1 Tag 360 Mark	336 Mark
	1/2 Tag 204 Mark	192 Mark
	1 Stunde 48 Mt.	42 Mark

Es entspricht dies et. em. Aufschlag von 20%. Auf die seitherige prozentuale Erhöhung der Akkorde tritt ebenfalls mit sofortiger Wirkung ein Zuschlag von 20% ein.

**Betr. Futtermittel:**

Die Vereinigung hat einige Wagen Haferschalenmehle, sowie einen Wagen Mais angekauft, bei der Zuteilung haben die bei der letzten Versammlung eingeschriebenen Mitglieder den Vorrang. Anmeldungen von solchen nimmt die Geschäftsstelle in Wildbad, Wilhelmstr. 130 entgegen. Ebendasselbst werden auch weitere Beitrittserklärungen zur Vereinigung entgegengenommen. Der Beitritt ist unseren schweren Zeiten für jeden Fuhrunternehmer eine Existenzfrage.

Der Geschäftsführer:

Wilhelm Hammer.

**Dresdner Bank**

Kapital 550 Millionen Mark  
Reserven rund 400 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

**Neu eingetroffen:**

**Vorhangstoffe**

sehr schöne Muster 70, 100 u. 130 cm breit.

**Bettuchbiber**

**Molton**

**Wachstuche**

**Gummistoff**

1a Qualität für Betteinlagen.

**Phil. Bosch Nachf., Wildbad**

**Sommersprossen-weg!**

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 810 Schließbach 47.

**Schöner, leichter Kinderwagen**

mit Gummireifen, Hochgeflacht u. Verdeck billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

**W. V. W.**

Montag, 10. April vorm. 10 Uhr, Hotel Ratsch  
Tariffestigung.

**Bohnerwachs**

reine Terpentinware.

A. u. W. Schmit, Medizinal-Drog.

**Oberhemden**

nach Mass

große Auswahl // gediegener Stoff

beste Verarbeitung // tadelloser Sitz

REINHOLD DENZEL

PFORZHEIM, Lameystrasse 29

**Linden-Lichtspiele**

Sonntag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Der große Original-amerik.

Wildwest-Schlager

**Vor den Flinten der Cowboys**

In 5 großen Akten

**Lotte kuppelt**

Lustspiel in 3 Akten - in der Hauptrolle Hilde Wörner.

Wilhelm Schill

Anna Schill

geb. Treiber

Vermählte

Wildbad

8. April 1922.



Ein Versuch überzeugt!

**Aromakron**

feinste Kaffee-Essenz verbürgt Qualität

Frisch eingetroffen bei:  
Pfannkuch & Co.



**Turnverein Wildbad.**

Heute Abend (Gasthaus zur Eisenbahn)

**Monats-Versammlung**

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

**Drogerol**

**Futterkalk**

ges. gesch. u. vom Reichsminist. genehmigt ist u. bleibt wegen seiner vorzüglichen Bestandteile wie phosphors. Kalk und Ants der Beste und billigste! Neuer Preis ab 1. April 1922 für ein 2 Pfd. Paket Mk. 10.— Nichts anderes nehmen, das Beste ist immer noch das Billigste! Hersteller: Gebr. Benz, chem. pharm. Fabrik Nagold, Filialfabrik: Saigerloch (Hohenzollern).

Zu haben bei

A. & W. Schmit, Mediz.-Drogerie.

**Insertiert im „Tagblatt“!**

